

Essen, 8. November 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bürgerinitiative „Finger weg von Freiluftflächen“ aus Essen-Haarzopf/Fulerum nimmt zusammen mit der Bürgerinitiative „Fulerumer Feld“ aus Mülheim an der Ruhr und dem Essener BUBO e.V. zum Klimafolgenanpassungskonzept der Stadt Essen Stellung:

Grundsätzlich empfinden wir es als positiv, dass in einem integrierten Klimafolgenanpassungskonzept der Stadt Essen Handlungsempfehlungen für aktuelle und zukünftige Klimaschutzmaßnahmen zusammengefasst werden. Allerdings teilen wir die Kritik von maßgeblichen Umweltschutzverbänden, wie bspw. BUND und NABU, dass die Maßnahmen nicht ausreichend konkret und verbindlich sind.

Wir prangern insbesondere an, dass die vorhandenen Grün-, Freiland- und Waldflächen des Essener Südens nicht unter besonderen Schutz gestellt und vielmehr unzutreffend als „allgemeine Siedlungsfläche“ klassifiziert werden (siehe Handlungskarte „Hitze“, S. 30).

Auf Haarzopf bezogen, empfiehlt die Klimaanalyse der Stadt Essen durch den Regionalverband Ruhr unmissverständlich:

„Am südlichen Siedlungsrand von Haarzopf ist zum Schutz der großflächigen Kalt- und Frischluftproduktionsflächen sowie zur Vermeidung einer Zersiedelung der Landschaft eine klimatische Baugrenze festzuschreiben. Die bestehenden Grün-, Freiland- und Waldflächen sind zu erhalten [...]“ (S. 209)

In der Umsetzung der Maßnahmen im Klimafolgenanpassungskonzept werden die vorhandenen, bestehenden Grün-, Freiland- und Waldflächen im Essener Süden bei den festzulegenden Siedlungsgrenzen, beispielweise im Rahmen einer Bauleitplanung, nicht berücksichtigt (bspw. K5, S. 59). Der gezielte Schutz relevanter Kalt- und Frischluftproduktionsflächen, Belüftungsbahnen und Grünflächenvernetzungen durch die geforderte Baugrenze wird hier also unterschlagen.

Es ist für uns unverständlich, dass die analysierten und ausgewiesenen Flächen mit hohen Kaltluftproduktionsraten und teils mächtigen Kaltluftvolumenströme (u.a. S. 44, 54 Klimaanalyse Stadt Essen) nicht als besonders schutzwürdig in dem Klimafolgenanpassungskonzept vollständig berücksichtigt wurden, nur weil diese über die Stadtgrenze hinweg „in diesem Fall in Richtung Rumbachtal auf dem Stadtgebiet von Mülheim an der Ruhr“ (S. 54. ebd.) abfließen.

Wir fordern als konkrete Maßnahme, dass alle Grün-, Freiland- und Waldflächen gem. S. 21 der Klimaanalyse der Stadt Essen als klimarelevante Schutzzonen in dem Klimafolgenanpassungskonzept berücksichtigt werden. Wir fordern als konkrete Umsetzungsmaßnahme, die im RVR-Gutachten dargestellten Kaltluftschneisen vollständig in dem Klimafolgenanpassungskonzept zu berücksichtigen und dazu die seitens des RVR empfohlenen Baugrenzen nachhaltig und dauerhaft zu sichern sowie verbindlich rechtlich festzusetzen.

Wenn die Stadt Essen hier nur auf sich schaut und die unmittelbaren Nachbar*innen in Mülheim an der Ruhr davon Schaden nehmen, ist der Sinn und Zweck eines Regionalverbands mitsamt Regionalplan, Regionalen Grünzügen und sonstigen gemeinsamen Aktivitäten ad absurdum geführt.



Dr. Jörn Benzinger
Sprecher
BI Finger weg von Freiluftflächen



Florian Scheffler
Sprecher
BI Fulerumer Feld



Steffen Daun
Vorstand
BUBO e.V.

Die Unterzeichnenden:

*Die Bürgerinitiative **Finger weg von Freiluftflächen** besteht seit Herbst 2019 und freut sich über mehr als 7.000 Unterstützer*innen. Sie setzt sich für den Erhalt von geschützten Landschaftsschutzgebieten, Regionalen Grünzügen und klimarelevanten Freiflächen, insb. in den Essener Stadtteilen Haarzopf und Fulerum, ein. Regelmäßig lädt sie zu Informationsveranstaltungen ein, denen bis zu 800 Interessierte beiwohnen.*

*Die Bürgerinitiative **Fulerumer Feld – Rettet Mülheims grüne Lunge** aus Mülheim-Heimaterde konnte mit großem Einsatz und 17.000 Unterstützer*innen in den Jahren 2020/21 die Pläne zur Entstehung eines Gewerbegebiets auf dem Fulerumer Feld abwenden.*

***BUBO e.V. - Bildung, Umwelt, Bürgerbeteiligung und Obstwiesenschutz** ist als gemeinnütziger Verein in den Stadtteilen Haarzopf, Fulerum und Heimaterde aktiv. Über 50 Mitglieder leisten neben wertvoller Kinder- und Jugendarbeit noch die Pflege von Streuobstwiesen und Organisation von Informationsveranstaltungen. Zum jährlichen Streuobstwiesenfest kommen jährlich über 1.000 Besucher*innen.*

Dieser Brief geht per E-Mail an:

- *Oberbürgermeister Thomas Kufen*
- *die zuständige Dezernentin Simone Raskob,*
- *die Fraktionen im Rat der Stadt Essen,*
- *die WAZ Essen und Mülheim*

und in Kopie an:

- *BUND*
- *NABU*
- *die Verteiler der Unterzeichnenden*